wir wollen weitergehen
140 Jahre CVJM-Westbund

In der neuen Wuppertaler Uni-Sporthalle kamen 2500 alte und junge Menschen zum Fest des CVJM-Westbundes zusammen. *Fotos: Hans Lachmann*

Seit 140 Jahren besteht der Westbund der „Christlichen Vereine Junger Menschen" – und von Ermüdungserscheinungen keine Spur. Im Gegenteil. „Wir wollen weitergehen...", so die Losung der Jubiläumsfeier des CVJM-Westbundes Anfang September in Wuppertal: Gottesdienst, bunte Programme, Szenen mit Musik und Glückwünsche aus Kirche und Politik.

Etwa 2500 Gäste waren in die nagelneue Sporthalle der Universität Wuppertal gekommen, unter ihnen junge Familien mit Kindern, auch viele ältere Menschen, was zeigt, daß der CVJM Anhänger in allen Altersstufen hat. Freude, Lob und Dank für eine trotz menschlichen Versagens von Gott reich gesegnete Geschichte wurden auf vielfältige Weise laut. Man erinnerte an Persönlichkeiten, die die Geschichte des 1848 in Wuppertal als „Rheinisch-Westfälischer Jünglingsbund" gegründeten Verbandes geprägt haben: Gerhard Dürselen, Paul Humburg, Johannes Busch.

CVJM-Präses Pastor Herbert Demmer, Theologischer Vizepräsident der westfälischen Landeskirche, beschrieb in fünf Thesen den Auftrag des CVJM: Glauben weitergeben, Liebe üben, Leben lernen, Gemeinschaft stiften und Grenzen überwinden.

Ein anderer Name, der immer wieder auftauchte, war der Fritz Pawelziks, dessen Entsendung als erster Bruderschaftssekretär nach Ghana ein weltweites Engagement des CVJM einleitete. An die Öffnung des CVJM für Mädchen und Frauen 1969 erinnerte das Konterfei von Brunhilde Blunk aus Essen, die bei der Aufnahme von Frauen eine maßgebliche Rolle gespielt hat.

Bundeswart Pastor Klaus-Jürgen Diehl, Wuppertal, erinnerte in seiner Predigt daran, daß die Gründungszeit der ersten CVJM 1848 von tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen geprägt war. „Unsere Väter haben inmitten turbulenter Zeiten und häufig gegen äußeren Widerstand junge Männer um das Wort Gottes gesammelt und ihnen bei der Bewältigung ihres Lebens geholfen. Darum bleiben bei aller Ausweitung des Programmangebotes das Hören auf dieses Wort und das Gespräch über der aufgeschlagenen Bibel Herzstück der ganzen CVJM-Arbeit", sagte Diehl in seiner Predigt.

Beim Fest kamen die gegenwärtigen Aktivitäten des CVJM besonders im Bereich der Musik zum Zuge: Ein Jugendchor sang, eine Gospelgruppe spielte, die Gitarre wurde gezupft, und die Posaunen erklangen. Und erstmals trat eine englische Tanzgruppe mit pantomimischer Darbietung auf.

In der Mittagszeit startete ein „Mach-mit-Festival". Gesang und Gymnastik, Tanz und Spiel beherrschten die Szene. Das Angebot reichte von der Einladung „Mensch – Spiel mit!" über „Männer – lobt mit!" (ein Streifzug durch 140 Jahre CVJM-Westbund in Liedern und Chorälen für Männerchöre) bis zu „Kinder – freut euch mit!"

Zeitgleich fand auf der Wuppertaler Bundeshöhe ein Festakt statt, bei dem Ministerpräsident Johannes Rau launig und souverän seine enge Nachbarschaft mit dem CVJM über die Jahrzehnte hin bekundete. Staatssekretär des Bundesinnenministeriums Horst Waffenschmidt aus Waldbröl, selbst seit Jahrzehnten aktives CVJM-Mitglied, dankte dem Jugendwerk für seinen Dienst am Staat und für das Gebet für Politiker. Die EKD ließ durch Oberkirchenrat Hans Ulrich Kirchhoff grüßen.

Für die Gliedkirchen der EKD, in deren Gebiet der CVJM arbeitet, grüßte Landeskirchenrat Dr. Peter Friedrich, Bielefeld. Er betonte die Zusammengehörigkeit von CVJM und Kirche und sagte: „Die Kirche darf die Arbeit eines freien Jugendwerks nicht behindern, will sie nicht zum Krüppel werden."

Den größten Teil des Programms in der Unihalle machten trotz Spiel und Sport die Redebeiträge aus. Ulrich Parzany, Kassel, Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes, ermunterte in einer emphatisch vorgetragenen Ansprache aufgrund des Briefes von Paulus an die Philipper die Gäste dazu, sich von Jesus ergreifen zu lassen, wie auch Paulus ergriffen worden sei, auch wenn die Verlockungen eines vermeintlichen beruflichen Erfolges dies vielen heute schwermache: „Auch Paulus war voll auf dem Karrieretrip und ist trotzdem umgekehrt." Parzany warnte vor einem Glauben, der das Ziel eines neuen Lebens nach dem Tod aus den Augen verloren hat, und zitierte den anglikanischen Bischof von Uganda, Festo Kivengere, der ihm angesichts seines eigenen Todes gesagt habe: „Christus ist mein Leben, und doch – mein Sterben ist ein Gewinn."

eb/Michael Klaus

Das Posaunenblasen bleibt weiterhin ein Markenzeichen der CVJM-Arbeit.